



# UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

## Auszüge aus Varoufakis' Rede

Ich präsentiere Ihnen hier Auszüge einer Rede des griechischen Politikers Yanis Varoufakis vom Havana Kongress auf Kuba für eine Neue Internationale Wirtschaftsordnung: „Am 13. Mai 2022 hat unsere Partei die Athener Erklärung veröffentlicht. Sie war unsere Antwort auf den schrecklichen Krieg in der Ukraine. Einige Auszüge:

**Wir** stehen an der Seite aller Völker, die unter Invasion, Vertreibung und Aggression leiden.

**Wir** fordern einen sofortigen Waffenstillstand in jedem Konflikt, den Rückzug der Besatzungstruppen und einen umfassenden Frieden unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen.

**Wir** sind gegen die Aufteilung der Welt in konkurrierende Blöcke, die in zügellosen Militarismus, hypermoderne Massenvernichtungswaffen und einen neuen Kalten Krieg investieren.

**Wir** glauben, dass dauerhafter Frieden nur erreicht werden kann, wenn alle Militärblöcke durch einen internationalen Sicherheitsrahmen ersetzt werden, der Spannungen abbaut, Freiheiten erweitert, Armut bekämpft, Ausbeutung begrenzt, soziale und ökologische Gerechtigkeit anstrebt und die Vorherrschaft eines Landes über ein anderes beendet.

In diesem Sinne rufen wir Demokratinnen und Demokraten in der ganzen Welt auf, sich in einer neuen Bewegung der Blockfreien zusammenzuschließen ... als Weg zu dauerhaftem Frieden und ... global geteiltem Wohlstand.

Fünfzig Jahre nach der Kampagne der ursprünglichen Bewegung der Blockfreien für die Schaffung einer Neuen Internationalen Wirtschaftsordnung sind wir wieder dabei. Zum Glück brauchen wir keine neuen Reden schreiben. Schon im Jahr 1979 sagte Fidel Castro vor der Versammlung der Vereinten Nationen, dass ‚das Getöse der Waffen, die Drohungen und die Arroganz auf der internationalen Bühne ein Ende haben müssen.

Dass Bomben die Hungernden, die Kranken und die Unwissenden töten können, aber sie können nicht den Hunger, die Krankheiten oder die Unwissenheit töten. Und dass das heute vorherrschende internationale Währungssystem bankrott ist und ersetzt werden muss.‘ Seien wir also nicht deprimiert, dass wir wieder am Anfang stehen.

Jede Generation ist dazu verurteilt, den gleichen Kampf zu führen. Wieder und wieder.“



# Frauen s

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu ignorieren, führt in der Medizin zu

Jahrhundertlang war der Mann das Maß aller Dinge, auch in der Medizin. Medikamente wurden an Männern getestet, Behandlungen orientierten sich ausschließlich an männlichen Beschwerden.

Der andere Hormonhaushalt, Unterschiede beim Stoffwechsel oder in den Lebensumständen bei Frauen wurden kaum beachtet. Auch heute gibt es noch beträchtlichen Aufholbedarf. „Das Nichtberücksichtigen des Geschlechts bei Diagnosen und Behandlungsverläufen kann zu Über-, Unter- oder Fehlvorsorgungen führen“, heißt es im neuen Frauengesundheitsbericht des Gesundheitsministeriums.

## Frauen-„Feiertag“ am 8. März

Er wurde jetzt rechtzeitig vor dem Weltfrauentag am 8. März veröffentlicht. Am „Feiertag“ für die Gleichberechtigung von Frauen ist in den beiden deutschen Bundesländern Berlin und Mecklenburg-Vorpommern sogar per Gesetz für alle arbeitsfrei.

Frauen stellen mit 50,7 Prozent der Bevölkerung die Mehrheit in unserem Land. Sie werden mit rund 84 Jahren im Schnitt fünf Jahre älter als Männer. Mit Mitte 60 enden bei beiden Geschlechtern jedoch laut Statistik

die „gesunden“ Jahre.

Frauen sind häufiger von Armut betroffen als Männer. Sie arbeiten oft Teilzeit, weil sie sich um Kinder oder pflegebedürftige Angehörige kümmern und haben niedrigere Pensionen. Armut wiederum macht krank.

## Diagnose Depression bei Frauen häufiger

Gut 15 Prozent der Frauen mit niedrigem Einkommen klagen über einen schlechten Gesundheitszustand. Das sind doppelt so viele wie im Bevölkerungsdurchschnitt. Bei Frauen werden auch deutlich öfter psychische Erkrankungen wie Depressionen diagnostiziert.

Insgesamt fühlen sich Frauen im Medizinsystem oft nicht ernstgenommen. „Nur rund die Hälfte der Frauen sind mit der Gesundheitsversorgung zufrieden“, sagt die Universitätsprofessorin Alexandra Kautzky-Willer. „Obwohl sie viel mehr Arztkontakte haben als die Männer, mehr Vorsorgeuntersuchungen machen und meist auch die Gesundheitsmanagerinnen der gesamten Familie sind“, weiß die Expertin für „Gender Medizin“, also die geschlechtsspezifische Erforschung und Behandlung von Krankheiten.

„Doch die Zeit für lange